

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— **Kais. L. C. Akademie der Naturforscher.** — Wie die *Bonplandia* berichtet, ist von Seite des Präsidenten der Akademie an die sechzehn Adjuncten die Einladung ergangen, sich am **2. Mai** zu einer Conferenz in Jena zu versammeln, um in Angelegenheiten der Akademie zu berathen. Letztere hat in jüngster Zeit von Sr. Maj. dem König von Sachsen einen ausserordentlichen Beitrag von **300 Thrn.** als Geschenk erhalten. Den Verlag der „*Nova acta*“ hat vom **27. Bände** an der Buchhändler Friedrich Fromann in Jena übernommen.

— In einer Sitzung der **kais. Akademie der Wissenschaften math. naturwissensch. Classe** am **3. März** legte Professor **Unger** eine Abhandlung von Dr. **Jul. Sachs**, Privatdocenten in Prag, vor, unter dem Titel: „**Physiologische Untersuchungen über die Keimung der Schminkbohne.**“ Der Keimungsvorgang der Pflanze ist schon oft ein Gegenstand der Untersuchung gewesen, jedoch in der Art, wie derselbe bei der vorliegenden Pflanze nach allen Richtungen durchgeführt ist, besitzen wir ihn noch von keinem Gewächse. Der ganze Keimungsact wird bis zum Abwerfen der Keimlappen in fünf Perioden gesondert, und jede derselben nach der morphologischen, anatomischen und physiologischen Seite geschildert, worunter letztere durch genaue Angaben über das Auftreten und Verschwinden gewisser allgemein verbreiteter Stoffe besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Gegenstände, die hier zur Sprache gebracht worden, sind nach der Ordnung folgende: **1.** Der ruhende Saame. **2.** Aeusserer Umgestaltung während der Keimung. **3.** Experimente über die äusseren Bedingungen der Keimung. **4.** Experimente über den physiologischen Zusammenhang der verschiedenen Keimtheile. **5.** Mikroskopische und chemische Veränderung während der Keimung. **6.** Folgerungen für die Charakteristik der Stoffe, Gewebe, Organe, u. s. w. Die Abhandlung begleiten drei Tafeln, welche dazu bestimmt sind, die näheren Angaben als Belege zu versinnlichen und zu erläutern.

— Aus der Reihe der **populären Vorträge**, welche alljährig im Ständehause gehalten werden, heben wir den des Prof. **Unger**, „über den **Stock im Eisen** der Stadt Wien und seine Bedeutung“ hervor, welcher am **19. März** d. J. statt fand. Dies eigenenthümliche Denkmal, welches aus einem unbehauenen, zum Theile noch mit Aesten versehenen Holzstück besteht, das ringsum so mit Nägeln beschlagen ist, dass es wie in Eisen gehüllt aussieht, datirt von einer nicht genau bestimmten Zeit. Urkunden, Sagen und Bilder, welche seiner Erwähnung thun oder es darstellen, reichen über den Anfang des **XVI. Jahrhunderts** nicht hinaus. Man hielt den **Stock im Eisen** bisher für einen Eichenstamm, Prof. **Unger** aber zeigte durch eine mikroskopische Untersuchung, dass er einer Lärchtaune angehöre, und dass es nicht der Stammtheil, sondern der **Wurzelstock** eines solchen Baumes sei, der nachdem der Stamm abgestorben und zu Grunde gegangen aus Pietät erhalten worden sei. In einer nicht

sehr fernen Zeit sei er dann durch eine kunstfertige Hand aus den Nägeln, die sich früher im Stamme befanden, benagelt und mit einem Eisenring versehen, an derselben Stelle aufgestellt worden, die ehemals „alter Rossmarkt“ hiess, seither aber den Namen mit „Stock im Eisen“ vertauschte. Weder Anhaltspunkte aus der Beschaffenheit des Stockes, noch bekannte Innungsgewohnheiten rechtfertigen die Vermuthung, dass er als Wahrzeichen von Huf- oder Nagelschmieden anzusehen, noch weniger, dass er für eine Gedächtnisstafel wandernder Handwerksburschen zu halten sei. Um auf die eigentliche Bedeutung dieses Denkmals zu kommen, glaubt der Vortragende die Sitte des Benagelns der Baumstämme weiter suchen zu müssen. Er erzählte, dass benagelte Stämme besonders alter Bäume im Oriente durchaus nichts seltenes seien, und was merkwürdig ist, die Nägel in der Regel entweder mit Zähnen, Haaren, Knochensplittern oder mit bunten Tuchlappen in Verbindung vorkämen. Es sei dies aber immer nichts anderes, als der Ausdruck von der Verehrung, die man dem für heilig gehaltenen Baume erweist, und wobei man die Hoffnung für Erhaltung der Gesundheit, Erlangung von Glücksgütern u. s. w. verbindet. Offenbar geht diese Art von Baumcultur, die bei den gebildeten Griechen und Römern nur eine edlere Form annahm, in das tiefste Alterthum zurück, und hängt mit den religiösen Anschauungen aller Indo-Germanischen Völker, ja selbst der verschiedensten Völker der Erde zusammen. Die Einführung des Christenthums hat dem Baumcultus zwar im Ganzen einen Todesstreich versetzt, jedoch einzelne Auswüchse in unschädlicher Form nicht ganz zu vertilgen vermocht. Der Vortragende warf zum Schlusse die Frage auf, wie es komme, dass der Mensch aller Zonen eine solche Verehrung für die Pflanze und insbesondere für den Baum haben könne, und findet dies einerseits in dem Verhältnisse der Pflanzenwelt zu seinem uranfänglichen Entwicklungs-Zuständen, andererseits in einer geheimnissvollen Ahnung einer alles irdische Leben überdauernden Kraft, die die Forschungen der heutigen Physiologie nur bestätigt, begründet. Der Stock im Eisen sei daher allem Anscheine nach der Ausdruck eines religiösen Gefühles unserer Altvordern und daher zweifelsohne von sehr hohem Alter.

— In der Versammlung der k. k. Gartenbau-Gesellschaft am 26. März d. J. eröffnete der Präsident Se. Excellenz Herr Graf v. Bero ldin gen die Sitzung mit folgender Ansprache: „Indem ich die vierte Abend-Versammlung hiermit eröffne, freue ich mich, Ihre fortgesetzte Theilnahme auch heute wieder wahrzunehmen. Vor Allem erlaube ich mir, Sie auf die schönen und seltenen Pflanzen aufmerksam zu machen, welche durch die Güte mehrerer unserer ausgezeichneten Horticulteurs, so wie auch von der Direction des k. k. botanischen Gartens diesen Abend ausgestellt sind, und in dieser ungünstigen Jahreszeit unsern Dank gegen die Herren Aussteller doppelt in Anspruch nehmen.“

In Beziehung auf unsere letzte Abend-Versammlung finde ich mich veranlasst, einen Gegenstand, der mir höchst wichtig schien, noch-

mals zur Sprache zu bringen. Herr Professor Pokorny berührte in seinem interessanten Vortrage über die Torfmoore den Einfluss des sogenannten harten und weichen Wassers auf die Vegetation. Er zeigte durch Beispiele, dass jene Pflanzen, welche bei Speisung mit hartem Wasser gut gedeihen, bei weichem Wasser durchaus nicht fortkommen, und so auch umgekehrt. Dieser sehr lehrreiche Vortrag gab Veranlassung zu mehrseitigen Erörterungen der anwesenden Herren. Besonders wichtig war hierbei eine Anregung unsers geehrten Ausschuss-Mitgliedes Herrn Beer, welcher auf den der Cultur vieler Gewächse so schädlichen Einfluss des Brunnenwassers in Wien hinwies, mit der Bemerkung, ob das harte Wasser nicht durch irgend einen Vorgang dem weichen Wasser, mit seinen trefflichen Eigenschaften näher gebracht werden könnte. Ich glaube auf diese wichtige Sache noch einmal zurückkommen zu sollen, indem ich mit Rücksicht auf die allgemeine Nützlichkeit dieses Gegenstandes bei der Gesellschaft zu beantragen willens bin, für die entsprechende Lösung der Frage:

„Wie kann das harte Wiener Brunnenwasser, in Partien nicht unter zehu Eimern, mit sehr geringen Unkosten in weiches, zur Cultur jener Gewächse taugliches, denen hartes Wasser schädlich ist, verwandelt werden?“

die grosse silberne Gesellschafts-Medaille als Preis auszusetzen.

Im Falle über diesen sehr beachtenswerthen Gegenstand von Seite der heute anwesenden Herren noch weitere Bemerkungen gemacht oder allenfallsige Erfahrungen bekannt gegeben werden wollten, so erbitte ich mir Ihre gefälligen Aeusserungen.“

Nachdem den Herren L. Abel und D. Hoibrenk für ihre bei der letzten Versammlung gemachten Ausstellungen von lebenden Pflanzen schriftliche Anerkennungen von Seite des Präsidiums zugestellt worden waren, hielt Professor Unger einen Vortrag über die anatomischen und physiologischen Verhältnisse der Milchgefässe bei den Pflanzen. Nach einer historischen Einleitung über den Gegenstand, in welcher das Irrthümliche früherer Ansichten, namentlich der Schultz'schen, über die Bewegung des Milchsaftes in der lebenden Pflanze dargelegt wurde, schilderte der Herr Vortragende die Schwierigkeiten, welche sich der vollständigen Erforschung der betreffenden Verhältnisse entgegenstellen. Zu den Resultaten mehrjähriger eigener Untersuchungen über die Milchgefässe übergehend, bemerkte er, dass es zwei Hauptformen derselben gebe, eigentliche, mit Wandungen versehene Milchgefässe, und wandungslose Milchsaftgänge, welche von Intercellularräumen gebildet werden. Ein sehr verzweigtes System der letzteren kommt namentlich in den Blättern von *Alisma Plantago* vor. Die mit Wandungen versehenen Milchgefässe, deren Wände zuweilen äusserst zart sind, und unter dem besten Mikroskope nicht selbstständig erkennbar hervortreten, lassen sich durch Kochen in einer Lauge von Aetzkali isoliren und deutlich machen. Zum Schlusse übergab Professor Unger eine seiner Ab-

handlungen über die Milchgefäße, worin namentlich die Verhältnisse bei *Alisma Plantago* besprochen werden, für die Bibliothek der Gesellschaft. Die Fortsetzung des Vortrages wurde auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

Herr D. Hooibrenk theilte seine Erfahrungen aus dem Bereiche der Obstbaunzucht mit, namentlich diejenigen, welche die Erziehung reichlich fruchttragender Pflirsichbäume betreffen. Sein Verfahren gründet sich auf eine zweckmässige Benützung der beiden Safttriebe, von welchen er den ersten „Wurzelkraft“ den zweiten „Zellkraft“ nennt. Bei den Pflirsichbäumen werden, um sie zur Bildung reichlicher Triebe und Fruchtaugen zu veranlassen, die Spitzen der Aeste, wenn die ersten 5—6 Blätter sich entfaltet haben, abgezwickelt. Man kann dies 6—7 Mal im Jahre wiederholen, und gelangt dadurch, wie Herr Hooibrenk bemerkte, in einem Jahre so weit, wie sonst in 6—7 Jahren. In seinen Culturen nimmt Herr Hooibrenk dieses Verfahren schon bei zweijährigen Bäumchen vor. Ein abgeschnittener Ast eines so behandelten Pflirsichbaumes wurde vorgezeigt, desgleichen ein Zweig von einem Ribesstrauche, der mit Fruchtknospen übersät war. Hierauf wies der Vortragende ein Exemplar von *Ledum palustre* in Moorerde gezogen vor. Eine interessante und für die Cultur wichtige Entdeckung gelang es ihm bei den Hyacinthen zu machen. Er erzielte aus abgeschnittenen Blättern derselben, die auf die gebräuchliche Art behandelt wurden, nach 20 Tagen Brutzwiebeln, die bis erbsengross waren. Das Blatt wird zu diesem Behufe, wenn die letzte Blüthe zu verwelken beginnt, in der Mitte quer durchschnitten und in die Erde gesetzt. Herr Hooibrenk wies solche Blätter mit der daran gebildeten neuen Brut vor.

Herr L. Abel zeigte ein Blatt von *Begonia Rex* vor, welches, an mehreren Stellen durchstochen und auf feuchtes Moos gelegt, zahlreiche junge Pflänzchen producirt hatte. Hierauf erklärte er seine ausgestellten Pflanzen.

Die Ausstellung lebender Gewächse war durch schöne und mitunter sehr reichlich blühende Exemplare aus verschiedenen Familien vertreten. Herr Vice-Präsident Prof. Fenzl hatte aus dem k. k. Universitäts-Garten ein in reichster Blüthe befindliches, anderthalb Klafter hohes *Dasylyrion graminifolium* eingesandt. Von Herrn L. Abel waren, nach dem darüber mitgetheilten Verzeichnisse, ausgestellt: *Magnolia alexandrina superba* (in herrlichster Blüthe), *Francisceca eximia floribunda*, *Camellia Madame Fetters*, *Samailoff*, *Ira Arnolda de Brescia*, *Feastl alba*, *Rosa (remontants) Lyon de Compats*. *Berberis Darwini*, *Asplenium secundum* (mit junger Brut an den Blättern), *Begonia Rex*. Herr J. G. Beer hatte eingeschickt: *Begonia Rex*, *Phajus Wallichii*, *Stromanthe sanguinea*, *Caragata splendens*, alle in ausgezeichnet schönen Exemplaren. Von Herrn Leemann war eine sehr schöne, in Blüthe befindliche Collection diesjähriger Sämlinge von *Viola tricolor* ausgestellt, worunter ausgezeichnete Formen zu bemerken waren.

— In der Sitzung der k. k. zoolog.-botanischen Gesellschaft am 6. April erstattete der Sekretär Dr. A. Pokorny den 4. Bericht der Commission zur Erforschung der österr. Torfmoore, indem er den wesentlichen Inhalt der zahlreichen, gewöhnlich mit reichen Torfproben begleiteten Nachrichten, welche aus den verschiedensten Theilen der Monarchie in Folge der durch die Bestrebungen der Commission hervorgerufenen regen Theilnahme eingesendet wurden, näher besprach. Nachdem der Vortragende auf Grund dieser Nachrichten und der eigenen Untersuchungen eine Darstellung der Verbreitung der Torfmoore in Oesterreich gegeben, schloss er mit einer Widerlegung der Theorie von Lesquereu über die Entstehung des Torfes. Er hebt hierbei schärfer, als es bisher geschehen, hervor, dass Wasserpflanzen nach ihrer Verwesung nur einen Brei (organischen Mulm) der anderen Gewächse zur Unterlage dienen kann, bilden, nie aber Torf, zu dessen Entstehung erst eine Massenvegetation von Ufer- oder Sumpf-Pflanzen gehöre, welche letztere reich an schwer zersetzbaren Substanzen (Holzfaser und Harzen) sind, diese ragen zum grössten Theile aus dem Wasser hervor, sterben ab und gehen an der feuchten Oberfläche des Moorhödens den Torfbildungsprocess, also supraaquatisch ein, wobei der so gebildete Torf durch den Wassergehalt eines solchen Bodens (also infraaquatisch) vor weiterer Zersetzung bewahrt wird. Will man aber den Unterschied zwischen supra- und infraaquatischen Mooren nur in der Erhebung der Moorfläche über den Wasserspiegel benachbarter fließender oder stehender Wässer setzen, so wird in vielen Fällen jeder Anhaltspunkt fehlen, wo entweder die Erhebung noch zu unbedeutend ist, um wahrgenommen zu werden, oder einzelne Wassertümpel, so wie aus dem Moore entspringende Quellen und Bäche durch die impermeable aufsteigende Torfmasse selbst gehoben werden. Die so beliebte Eintheilung der Moore in supra- und infraaquatische lässt sich daher nicht rechtfertigen, und es bleibt daher am gerathensten, die beiden Hauptformen der Moore Hoch- und Wiesen- (Grünlands-) Moor, oder nach ihrer Speisung Moore mit weichem Wasser (Kieselmoore) und Moore mit hartem Wasser (Kalkmoore) zu nennen. — Adjunkt Karl Fritsch legt den Jahrgang 1856 der in Oesterreich angestellten phyto- und zoophänologischen Beobachtungen vor, und gab eine geschichtliche Darstellung der bisherigen Leistungen auf dem Felde der Phänologie und des Wirkens der dabei betheiligten Beobachter. — Hr. W. Reichardt legte das bei Gelegenheit der Revision des Herbars der Gesellschaft vorgefundene und von Dr. A. Pokorny bei Berchtholdsdorf gesammelte *Homatothecium Philippeanum* Schp. als ein für Nieder-Oesterreich neues Laubmoos vor, unter Beifügung einer kurzen Geschichte und Aufzählung der bisher bekannten Standorte desselben. — Ritter v. Heuffler liest ein Schreiben des Freih. v. Hausmann, in welchem dieser über 2 für die Tiroler Flora neue Pflanzen Nachricht gibt, nämlich *Carex punctata* Gd. bei Gratsch nächst Meran von Dr. Bail und v. Uichtritz aus Breslau, dann *Tha-*

lictrum sylvaticum Koch, von Theolog Sinner und Stud. Riederlechner im Pusterthal bei Taufers und Mühlwald gesammelt. Ferner liest der Sprecher einen Brief Grunow's, in welchem dieser die Absicht ausspricht, die Bearbeitung der Diatomaceen, welche er ursprünglich für Nieder-Oesterreich ausführen wollte, auf jene der ganzen Monarchie auszudehnen. — Dr. A. Pokorny gibt Nachricht über eine von Dr. G. L. Mayr in Pest construirte Pflanzen-Stahlpresse, und bespricht schliesslich ein Manuscript von dem Hauptmann St. v. Schultzer über eine bisher nur aus den Tropenländern bekannt gewesene Pilzgattung (*Hymenophellus*), welche dieser in der Woywodina aufgefunden haben will.

— In der Jahresversammlung der k. k. zool.-botanischen Gesellschaft am 9. April legte H. W. Reichardt einen noch nicht beschriebenen Bastard von *Asplenium germanicum* Weis und *A. Trichomanes* L. vor, welcher vom Sections-Rathe L. R. v. Heuffler auf alten Steinmauern um Mölten (in Südtirol zwischen Meran und Botzen) in Gesellschaft der beiden Stammarten in einem Stocke gefunden wurde. Derselbe hat den Rhizombau, die dreieckige Form des Stipes, die pyramidale Form der Wedelspreite, die schwach gegen die Spindel hin gekrümmten Fiedern mit unregelmässig gekerbter Spitze von *Asplenium germanicum* Weis, während er von *A. Trichomanes* die mit einem starken Nerven versehene Spreuschuppe, im Stipes die dicke Aussenrinde, den centralen stielrunden Gefässbündel mit 3 schenkelligen Holzkörper, so wie als wichtigstes Merkmal das gekerbte Schleierchen besitzt. Die Sporangien und Sporen waren endlich sämmtlich verkümmert. Weil sich bei dem jetzigen beschränkten Stande unserer Kenntnisse von den Hybriden bei Kryptogamen nicht angeben lässt, welche der beiden Arten Vater und welche Mutter der vorliegenden Hybride ist, so würde ein aus den Benennungen der beiden Stammarten combinirter Name nur zu Missdeutungen bezüglich der Abstammungsverhältnisse Anlass geben. Der Vortragende benannte daher diesen Bastard nach dem Entdecker *Asplenium Heufferi*. — J. Juratzka sprach über *Sphagnum fimbriatum* Wils. und über die Verbreitung dieses Torfmooses in der Monarchie, wofür er die Daten aus den in Wien vorhandenen und ihm zugänglichen Sammlungen entnahm. Er fand es in letzteren meist als *Sph. capillifolium* oder *acutifolium*, auch als *Forma tenella* von *Sph. squarrosum* bestimmt (z. Th. auch unter andern Arten gemischt) von mehr als 20 Standorten, die dem Gebiete der Nord- und Centralalpen, am häufigsten dem sudetisch-herceynischen Gebirge, dann den Central- und Siebenbürgischen Karpaten angehören. Er legte ferner vor: das von ihm bei Dornbach nächst Wien aufgefundene und für Nieder-Oesterreich neue Laubmoos *Eurhynchium velutinoides* Schp. und das von Rittmeister A. Schuessler in den Gebirgen um Pressburg entdeckte *Dicranum Mühlenbeckii* Schp., von welchem bisher nur wenige Standorte bekannt sind. Schliesslich gab der Sprecher Nachricht über mehrere in neuerer Zeit von Dr. Sauter, Dr.

Schwarz und Fr. Bartsch um Salzburg und im Pinzgau theils für Oesterreich neu entdeckte seltene Laubmoose, theils neu aufgefundenen Standorte einiger bereits bekannten. — Der Secretär Dr. A. Pokorný besprach den gegenwärtigen Stand des Repertoriums der österr. Flora und geht in eine nähere Besprechung der beträchtlichen Leistungen jener 14 Mitglieder ein, welche sich bei diesem Unternehmen betheiligten. — Sect.-Rath R. v. Heuffler macht eine Mittheilung aus einem Schreiben des Dr. J. Lorenz über den Fortschritt der von diesem beabsichtigten grösseren Arbeiten über die Flora des liburnischen Karstes und über den Quarnero, erwähnt einer im letzten Programme des Gymnasiums zu Capodistria erschienenen wichtigen Abhandlung von G. Accurti über die Algen Capodistria's, in welcher 193 Arten angeführt erscheinen, und übergibt schliesslich das mit gut gezeichneten Tafeln versehene Werk: „*J. Lichenii Bassanesi*“ von Fr. Beltramini de Casati für die Bibliothek der Gesellschaft. J. J.

Literarisches.

— „Lehrbuch der forstlichen Bodenkunde und Climatologie von Dr. Gust. Heyer.“ Erlangen 1856. Verl. von Ferd. Enke. gr. 8.

Der als Lehrer und forstwissenschaftlicher Schriftsteller bewährte Verfasser bietet dem Publikum in vorstehendem Lehrbuche einen trefflichen Leitfaden auf dem ausgedehnten Gebiet der Bodenkunde und Climatologie in ihrem Einfluss auf die Pflanzenwelt, insbesondere die Waldvegetation. Bei der Wichtigkeit, welche dieser Gegenstand heutzutage nicht bloss für den Forstmann, sondern auch für den Botaniker, namentlich für den Pflanzengeographen hat, ist das Werk geeignet, einem grösseren Kreise von Lesern und Studierenden als Wegweiser zu dienen. Der Verfasser handelt zuerst ausführlich die Entstehung der Erdrinde und des Bodens nach den geologischen Verhältnissen ab; hierauf folgt die Schilderung des Bodens nach seiner äusseren und inneren Beschaffenheit. Weiters werden die Verhältnisse der Atmosphäre, des Lichtes, der Wärme und Electricität, die Luftströmungen und Hydrometeore geschildert. Im zweiten Theile des Buches, dem angewandten Theil, wird der Einfluss dieser Factoren auf die Waldvegetation eingehend erörtert, und nach dem Character derselben übersichtlich zusammengestellt. Zum Schlusse werden die Rückwirkungen, welche die Waldvegetation auf Boden und Klima ausübt, der Betrachtung unterworfen. Als Erläuterung und zur besseren Verständlichkeit dienen 183 in den Text eingedruckte Holzschnitte und drei Tafeln, deren erste die Reihenfolge der geologischen Schichten darstellt, die zweite den Gang der Isothermen, Isotheren, Isochimenen und Meeresströmungen auf der ganzen Erde; die letzte endlich den Verlauf der Isothermen, Isotheren und Isochimenen in Europa. Die Ausstattung des Buches ist eine sehr gute, und Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): J. J.

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 168-174](#)